Reichspost

79

30./III. 1919

Gedanken zur Schulreform.

Die Parteischule der Sozialdemokraten. — Vertiefte sittliche Erziehung. — Bessere Entlohnung der Volksbildner. — Hebung der Lehrerbildung.

Von einem Jugenderzieher.

Es ist köstlich anzusehen, wie die geistigen Führer der Sozialdemokratie, die sich sonst auf ihre Vernunft und ihre Logik so viel einbilden, die Welt in das Prokrustesbett ihrer Theorien hineinzwängen wollen. Nach der Wahl hat man, mit russischen Schlagworten kokettierend, verkündet, unser Parlament bestehe nur mehr aus Arbeitern und Bauern. Dabei fühlten sich gewiß die Herren Oberjuden als „die Arbeiter", während man auf die christlichsozialen „Bauern" mit einem gewissen städtischen Dünkel herabsehen zu können glaubte. Noch vor ein paar Tagen erklärte Fritz Adler in der Landeskonferenz der Soldatenräte („A.-Z." vom 21. März 1919): „In unserer Nationalversammlung sind die Kapitalistenvertreter so gut wie ausgeschaltet, sie setzt sich in der Hauptsache aus Arbeiter- und Bauernvertretern zusammen." Auf dem sozialdemokratischen Lehrertag am 24. März 1919 entdeckte aber Präsident Seitz folgendes: „Heute stehen nur zwei Parteien einander gegenüber: die Partei der Kapitalisten und die Partei der Sozialdemokraten. Auf dem Dorfe gab es schon früher keinen anderen Kampf. In diesem Kampfe hätten sich Pfarrer und Lehrer immer gegenüberstehen sollen als Exponenten dieser beiden Richtungen." Die christlichsoziale Partei, die schon im Jahre 1911 endgültig „zerschmettert" worden — sein soll, wird es zwar verschmerzen, daß sie so plötzlich zu existieren aufgehört hat, wenigstens für unseren Präsidenten. Am meisten zu bedauern sind wohl die „armen Dorfpfarrer", die von den Sozialdemokraten wegen ihrer mehr als proletarischen Bezahlung — leider nur während des Wahlkampfes — bemitleidet wurden und plötzlich „Exponenten des Kapitalismus" werden müssen, nur weil es dem Herrn Staatsoberhaupt so gefällt.

Was ansonsten Dr. Renner und Seitz den Lehrern versprochen haben, sind ziemlich Selbstverständlichkeiten. Die Verwilderung der Jugend macht auch ihnen Sorge. „Der neue Gesellschaftszustand erfordert Menschen, die sittlich höher stehen als die der kapitalistischen Zeit. Ihn zu vermirklichen, [illegible] höher stehen als die der kapitalistischen Zeit. Ihn

Welt angehören, das Interesse für die aktive Mitarbeit erweckt. Man begann mit den Morgarbeiten einer höheren Lage, „die sich hauptsächlich der höheren Bildung des ferbischen Volkes und anderen, gelehrten Zwecken nahestehenden Aufgaben widmen soll". Mit vielen dunklen Sätzen kündigt Jovan Skerlitsch in seiner Gedenkrede der ferbischen Regierung den bevorstehenden Beginn neuer Arbeiten auf dem Gebiete der Rechtsreform zwecks Schaffung einer einheitlichen Nationalkirche für alle Südslaven an.

Vorerst aber konstituierte man als Mittelpunkt für das künftige Wirken einen „Supreme Conseil pour la Serbie". Die Vorarbeiten zu dessen Gründung waren im Frühling 1912 beendet. Georg Meikert und dem anderen Befugten Hochgradmaurer erhielten von dem „Suprême Conseil pour la Grecque" den

gesagt sein lassen: „Die beste Schulreform ist die Verdoppelung der Lehrergehälter." Heute bekommt laut „A.-Ztg." vom 13. März 1919 der Pflasterergehilfe für seine neunstündige Arbeit täglich gegen 30 Kr., der Pflastererhilfsarbeiter täglich 25 bis 26 Kr., der Lehrling 16 bis 18 Kr.! Wie lange muß der Wiener Lehrer dienen, bis er so viel bekommt wie ein 15jähriger Pflasterer-lehrbub?

Ebenso wichtig ist eine Reform unserer Volksschulen. Ich denke mir dies nicht so wie unser Staatsuntersekretär für Unterricht, der Sozialdemokrat Glöckel, der in den alten Fehler verfällt, den man der Monarchie so oft vorwarf. Jetzt soll den Kindern an Stelle der monarchischen Gesinnung Begeisterung für die Republik, Sozialdemokratie usw. beigebracht werden. Eine gute vaterländische, deutsche Erziehung ist das einzig richtige. Heute lernen die Kinder in den Städten bereits alles mögliche, aber wenn die Bildung Allgemeingut, wirklich demokratisch, werden soll, muß man auch für die Landvolksschulen besser sorgen. Wie schwer ist einer für das ganze Leben benachteiligt, wenn er nur eine einklassige, höchstens aber eine dreiklassige Schule besuchen kann? Wie schwer hat ein Lehrer zu arbeiten, der zwei, drei oder gar alle Jahrgänge in einem Raume gleichzeitig unterrichten oder doch beschäftigen soll! Und das, mit Ausnahme der unter christlichsozialer Verwaltung erbauten, in Schulgebäuden die jeder Gesundheitsvorschrift spotten! Freilich, das alte Oesterreich hatte kein Geld dafür — und erst unser armer Staat?

Gründlich geändert muß auch die Lehrervorbildung werden. Heute strömen die verschiedensten Elemente in die Vorbereitungsklasse der Lehrerbildungsanstalt. Dort müssen die Kenntnisse, die der eine aus der Bürgerschule, der andere aus der Untermittelschule, der dritte aus der Privatvorbildung mitbringt, erst ausgeglichen werden. Die ernster strebenden unter den Lehrern — das sind ja fast alle — sind mit dem, was sie in knappen vier Jahren lernen, nicht zufrieden, wenn es auch für den Volksschulunterricht mehr als genügt. Der Zugang zur Hochschule, die Möglichkeit, ihre Erkenntnisse selbst aus der Quelle zu schöpfen, ist ihnen größtenteils verwehrt.

„Für unsere Kinder ist das Beste gerade noch gut genug." Nach diesem Sprichworte müssen wir unsere Lehrer vorbilden. Jeder Lehrer soll in Zukunft die Befähigtenschule, das ist die Mittelschule, absolvieren. Dort erhält er die allgemeine Bildung der modernen Naturwissenschaft, mit den alten Sprachen die Möglichkeit, die Entwicklung der Vergangenheit und die Gedanken ihrer Weisen kennen zu lernen. Anschließen soll sich eine, vielleicht zweijährige Fachbildung an der Lehrerakademie, die besonders Pädagogik in Theorie und Praxis zu vermitteln hätte. Es ist selbstverständlich, daß mit dieser Hebung der Bildungsstufe die bisherige unzureichende Bezahlung sofort verschwinden müßte. Durch diesen Bildungsweg würden aber auch jene traurigen Elemente ausgemerzt, welche sich nur deshalb dem Lehrberuf zuwendeten, weil sie im Gymnasium nicht mehr vorwärts kamen. Ein Lehrer, der das Bewußtsein hat, keinem seiner Mitmenschen an Allgemeinbildung nachzustehen und seine Spezialbildung jederzeit an jeder Hochschule vertiefen zu können, wird sich immer selbst für vollwertig nehmen und auch von den Eltern vollwertig genommen werden.

Dr. Sigurd.